

Ornithologische Monatschrift.

Herausgegeben vom

Deutschen Vereine zum Schutze der Vogelwelt e. V.

Zugleich Mitteilungen des Bundes für Vogelschutz (E. V.), des Deutschen Bundes für Vogelschutz (E. V.), des Vereins Jordsand (E. V.).

Begründet unter Leitung von E. v. Schlechtendal,
fortgesetzt unter Leitung von W. Thienemann und K. Th. Liebe.

Ordentliche Mitglieder des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt zahlen ein Eintrittsgeld von 1 Mark und einen Jahresbeitrag von zehn Mark und erhalten dafür in Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Monatschrift pöstfrei zugesandt.

Schriftleitung:
Prof. Dr. Carl R. Hennicke
in Gera (Reuss).

Die Ornithologische Monatschrift ist Eigentum d. Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt. Zahlungen werden an das Post-scheckkonto Amt Leipzig No. 6224 erbeten. Geschäftsführer des Vereins ist Herr P. Dix in Gera-Reuss, Laasener Strasse 15.

Kommissions-Verlag der Creutzschen Verlagsbuchhandlung in Magdeburg.
Preis des Jahrgangs von 12 Nummern 12 Mark.

■ ■ ■ ■ Nachdruck nur mit Genehmigung gestattet. ■ ■ ■ ■

XLV. Jahrgang.

August 1920.

No. 8.

Vogelzug über die Gebirge.

Von Albert Heß in Bern.

Die Erforschung der Erscheinungen, welche beim Vogelzug zutage treten, macht entschieden Fortschritte. Zeugnis davon gibt unter anderm die Arbeit von H. Weigold in dieser Zeitschrift.*) Man darf sich dessen freuen. Für den Beobachter entstehen aber immer neue Fragen.

Wie in dem vorerwähnten Aufsatz ausgeführt ist, fliegen die Kleinvögel gar nicht sonderlich hoch. Wie verhält es sich aber damit, wenn die Zugvögel Gebirge überfliegen? Diesbezüglich habe ich seit vielen Jahren Beobachtungen gesammelt, ganz besonders im Berner und Neuenburger Jura. Dort verlaufen, wie aus der Karte ersehen werden kann, die Berg- und Talzüge im wesentlichen in der Ost-Westrichtung, der Herbstzug der Vögel aber Nord-Süd oder Nordost-Südwest. Diese letzterwähnte Richtung ist mir oft aufgefallen und muß in Staunen versetzen, wenn man bedenkt, daß die Vögel schon so frühzeitig dieselbe einschlagen, um die Oeffnung zwischen dem Jura und den Alpen bei Genf zu treffen, d. h., um durch das Rhonetal die Schweiz zu verlassen. Ich besitze einige Notizen über die so ziehenden

*) H. Weigold, Fliegerbeobachtungen über die Höhe des Vogelfluges („Ornithologische Monatschrift“, XLV. Jahrgang [1920], S. 81—90).

Arten. Sie bedürfen aber noch der Ergänzung. Die Beobachtungen betreffen naturgemäß zumeist die Tageszeit.

Wenn man sich auf einem Juraberg befindet zur Herbstzugszeit, kann man leicht feststellen, daß die Zugvögel quer über die Täler von einem Bergrücken zum andern fliegen, ohne ihre Flugbahn dazwischen (also über den Tälern) zu senken. Ich habe so oft beobachtet, wie Züge von Finken, Ammern, Drosseln usw. aus der Gegend des Sonnenberges (1100—1200 m ü. M.) direkt nach dem Chasseral (1600 m) oder dem Mont d'Amin (1400 m) hielten und das dazwischenliegende St. Immortal (dort in zirka 700—800 m Meereshöhe) in einer Höhe von 500—800 m über dem Talboden überflogen. Ueber die Bergrücken erfolgte der Flug niedrig, nur in 10—30 m Höhe.

Diese Erscheinung fiel besonders eindrücklich wieder am 28. März 1920 auf. (Ich hatte kurz vorher den Artikel von H. Weigold gelesen.) Am Vormittag hatte ich eine Exkursion im Münstertal (Berner Jura) in 530—700 m Meereshöhe unternommen. Ich traf die Vögel nach meiner Ueberzeugung an ihren gewohnten Standorten an (Buchfink, Hausrotschwanz, Göldammer, Weiße Bachstelze, Singdrossel usw.). Am Nachmittag stieg ich bei prächtiger Witterung auf den Münsterberg (1100 m ü. M.) hinauf. Der Schnee war dort erst vor wenigen Tagen abgeschmolzen; Schneeflecken waren noch zahlreich vorhanden. Im Tal grünte es schon (sehr milder Winter). Ich war überrascht, auf der Höhe sofort auf einen Wacholderdrosselzug zu stoßen. Kurz darauf zogen, nur einige wenige Meter über dem Boden, 200—300 Buchfinken, ohne anzuhalten, über den Bergkamm hinweg. Ich konnte ihren Weiterflug gut verfolgen. Sie nahmen gerade Richtung nordwärts über den Taleinschnitt (Talboden 700 m) nach dem Mont-dessus (1122 m ü. M.). Die Luftlinie beträgt zwischen beiden Kämmen zirka 2—3 km. Nicht lange darauf, ich hatte mich inzwischen auf das Beobachten verlegt, kam von der Graitery-Kette (1230 m) her direkt in nördlicher Richtung auf den Münsterberg zu ein Schwarm Vögel. Er hätte den Berg in zirka 50 m Höhe überfliegen können, wenn er sich nicht plötzlich gesenkt hätte. Die Vögel ließen sich nicht weit von mir auf einem Acker nieder. Es waren zirka 250 Stück Goldammern. Nach etwa einer Viertelstunde Rast

flogen die Vögel gegen den Mont-dessus weiter. Sie hatten also das Münstertal in zirka 600 m Höhe und dann das nördlich gelegene Tälchen von Undervelier in zirka 400 m Höhe quer überflogen, ohne den Flug zu senken. — Bewohner des Münsterberges bestätigten mir, daß um diese Jahreszeit, wie auch im Herbst, immer viele Vögel auf der Höhe anzutreffen seien.

Im Münstertal selbst wurde von dem Vogelzug an jenem Tage nichts bemerkt. So war es in früheren Fällen auch im St. Immertal. Unten vogelleer, kein Zug. Oben auf den Bergen lebhaftes Vogelleben, reger Vogelzug. Dabei lag das Tal zumeist nicht etwa im Nebel und die Höhen in der Sonne, wie es bisweilen vorkommt, so daß das Verhalten der Zugvögel ohne weiteres verständlich wäre.

Wenn einmal die Bergketten des Juras überflogen sind, das schweizerische Mittelland erreicht ist, wird das Verhalten der Zugvögel ein anderes werden. Immerhin möchte ich hier bemerken, daß mir schon oft aufgefallen ist, wieviel weniger ziehende Vögel man im Mittelland sieht gegenüber auf den Höhen des Juras. Ziehen die Vögel etwa doch ziemlich hoch weiter? Fliegt z. B. ein Schwarm Vögel über den Chasseral (1609 m ü. M.), so ist er in der Luftlinie 7 km weiter über dem Bielersee, der nur zirka 430 m Meereshöhe hat.

Meine Beobachtung auf dem Münsterberg Ende März dieses Jahres hatte für mich aber noch ein besonderes Interesse. Wenn nämlich diese Vögel vom Süden herkommend die ersten Anhöhen des Jura-gebirges überwunden hatten, in diesem Falle den Graitery oder dann weiter westlich den Montoz, so lag unter ihnen das Tal der Birs (Münster-, Delsberger- und Laufental). Sie hatten nur demselben, allerdings zum Teil durch ziemlich enge Schluchten, zu folgen, um bei Basel an den Rhein zu gelangen. Dies machten sie aber nicht. Sie flogen in genügender Höhe quer über die Täler und Bergkämme und -Kuppen hinweg.

In den Alpen, wo die Täler tiefer eingeschnitten sind als im Jura, folgt der Zug, soweit ein solcher vorhanden ist, eher den Talzügen. Ferner scheinen auch die Wasser- und Sumpfvögel, sowie auch die Schwalben und Segler gerne dem Lauf der Gewässer zu folgen. So erklärt sich auch, daß man Stockenten am Mattmarksee (Saastal-

Wallis) und bei Zermatt antrifft, das Bläßhuhn bei Kandersteg usw. Auch die auf den Alpenpässen verunglückt gefundenen Vögel bestehen in der Großzahl aus den vorgenannten Arten.

Wie man aus diesen kurzen Ausführungen ersehen kann, wird die Höhe des Vogelfluges sehr wahrscheinlich durch die topographische Gestaltung des durchzogenen Gebietes ebenfalls beeinflusst. Für die Beobachter ist demnach noch reichlich viel interessante Arbeit vorhanden.

Am Nest des Waldlaubvogels.

Von R. Hörning in Mehlis.

Der Waldlaubsänger (*Phylloscopus sibilatrix* Bechst.), sonst nächst dem Buchfinken der häufigste Charaktervogel unserer Buchenwälder, ist in diesem Sommer nur in ganz verschwindender Anzahl vertreten. Wohl schlagen allenthalben die Finken, aber das schwirrende ip-sip-sip sip sip sip sirrrr unseres Buchenlaubvogels antwortet ihnen nicht wie sonst in regelmäßigem Wechselgesang. In einem von mir regelmäßig begangenen Buchenhochwald, wo sonst mindestens ein Dutzend Brutpaare nebeneinander wohnten, habe ich erstmalig am 23. Mai, zuletzt am 30. Mai das lockende djü djü und das Schwirren eines einzigen Männchens vernommen, seitdem aber weder dort, noch an anderen von ihm sonst regelmäßig bewohnten Oertlichkeiten einen Waldlaubvogel angetroffen. Da auch die Segler und grauen Fliegenschnäpper, die um dieselbe Zeit, gegen den 1. Mai, hier einzutreffen pflegen, fast ganz ausgeblieben sind, so liegt die Vermutung nahe, daß ein Wettersturz beim Ueberfliegen der See oder des Hochgebirges den Wanderern zum Verhängnis geworden ist. Möglich auch, daß die anhaltend rauhe Witterung — regelmäßig Nachtfröste bis zum 21. Mai — jene Vögel, deren Nahrung ausschließlich in kleinen, fliegenden Insekten besteht, nach ihrem Eintreffen dem Hungertode überantwortet oder zur Abwanderung in günstigere Lagen gezwungen hat. Es würde daher von Wert sein, zu erfahren, ob auch anderwärts eine auffällige Veränderung im Bestand der genannten Vogelarten beobachtet worden ist.

Altums Erfahrung, daß der Waldlaubvogel im eminenten Sinne Buchenvogel ist, kann ich vollauf bestätigen; ich habe ihn in reinen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [45](#)

Autor(en)/Author(s): Heß Albert

Artikel/Article: [Vogelzug über die Gebirge. 161-164](#)